



Externe Evaluation
Schuljahr 2015/2016
Schulsprengel Mühlbach
Rückmeldebericht

Vorgespräch:

07. März 2016

Schulbesuch:

07. April 2016

Rückmeldung an die Schulführungskraft:

04. Mai 2016

Rückmeldung im Kollegium:

27. Mai 2016

Übersicht

Vorgespräch	3
Befragung (Fragebögen, Interviews)	3
Schüler und Schülerinnen	3
Lehrpersonen	10
Eltern	18
Ankerfragen	27
Schulbesuch	29
Unterrichtsbeobachtungen	29
Dokumentenanalyse	32
Homepage	32
Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen	32
Interne Evaluation	34
Schulprogramm	35
Sonstiges	36

Vorgespräch

Das Vorgespräch hat am 07.03.2016 an der Grund- und Mittelschule Mühlbach stattgefunden. Neben Schuldirektor Christian Walcher war auch die Vizedirektorin Karin Mairamhof anwesend. Die Evaluationsstelle war durch Klaus Niederstätter und Rosa Maria Niedermair vertreten.

Bei diesem Treffen wurde der Ablauf der externen Evaluation besprochen, insbesondere wurde Folgendes vereinbart:

- Unterlagen, die im Vorfeld des Schulbesuches an die Evaluationsstelle zu schicken sind
- Information an die Schulgemeinschaft durch die Schulführungskraft
- Vorgangsweise bei den Fragebögen
- Organisation der Interviews
- Termine für eine erste Rückmeldung des Schulberichts an die Schulführungskraft und für dessen Präsentation im Plenum

Im Anschluss daran wurde von den Evaluatoren anhand der vorbereiteten Unterlagen die Dokumentenanalyse vorgenommen.

Befragung (Fragebögen¹, Interviews)

Schüler und Schülerinnen

Insgesamt haben sich an der Befragung 235 von 247 eingeladenen Schülern und Schülerinnen beteiligt, was einer Rücklaufquote von 95,1 Prozent entspricht. In den folgenden Abschnitten wird die Auswertung getrennt nach Schülern und Schülerinnen der beiden Schulstufen vorgenommen.

Grundschule

Von insgesamt 131 zur Befragung eingeladenen Schülern und Schülerinnen haben 125 den Fragebogen vollständig beantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 95,4 Prozent.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** ist eine grundsätzlich zustimmende Haltung der Lernenden erkennbar. Nahezu alle Befragten fühlen sich im jeweiligen Klassenzimmer wohl (72 Prozent – trifft zu, 23 Pro-

¹ Legende zu den Diagrammen:

1	2	3	4
trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu

Aufgrund der Rundungen bei der Auswertung der Fragebögen kann die Summe der Prozentsätze zwischen 99 und 101 Prozent liegen.

zent – trifft eher zu), und auch die Gestaltung des Pausenhofs stößt auf breite Zustimmung (71 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu).

Im Kontext des **Lern- und Erfahrungsraums** äußern sich die Schüler und Schülerinnen insgesamt sehr positiv. Eine große Anzahl der Lernenden ist völlig (63 Prozent) oder eher (33 Prozent) der Überzeugung, dass im Unterricht interessante Themen behandelt werden. Sehr groß ist die Zustimmung zur Aussage „Die Lehrpersonen erklären uns gut, was wir zu tun haben“ (84 Prozent – trifft zu, 15 Prozent – trifft eher zu). Nach Meinung der Kinder sehen die Lehrpersonen bei neuen Lerninhalten durchgehend unterstützende Übungen vor (77 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu). Gruppenarbeiten sind aus der Perspektive der Befragten nicht so oft auf der Tagesordnung (32 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu, 13 Prozent – trifft eher nicht zu, zwei Prozent – trifft nicht zu). Auch die Praxis des fächerübergreifenden Unterrichts ist in den Augen der Schüler und Schülerinnen keineswegs immer präsent, wie das folgende Diagramm zeigt:

Wir arbeiten manchmal in mehreren Fächern an einem gemeinsamen Thema.

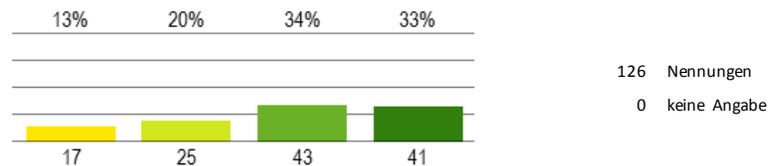


Diagramm 1

Einen Unterschied gibt es auch hinsichtlich der Einschätzung, ob man bei Lernschwierigkeiten Unterstützung erhält bzw. in seinen besonderen Fähigkeiten gefördert wird. Erstgenannter Bereich wird laut den Kindern stärker betont als letzterer. Die nachfolgende Gegenüberstellung der Diagramme gibt dazu einen klaren Aufschluss:

Kinder, die sich schwer tun, bekommen von den Lehrpersonen Hilfe.

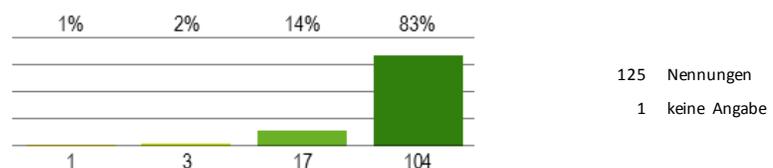


Diagramm 2

Kinder, die leicht lernen, bekommen besondere Aufgaben.

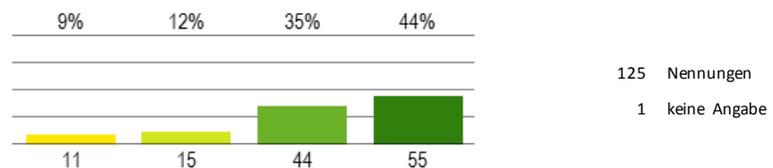


Diagramm 3

Über drei Viertel der Befragten stellen fest, dass man in der Klasse in Ruhe arbeiten kann (43 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu, 13 Prozent – trifft eher nicht zu, zwei Prozent – trifft nicht zu). Gute

Werte erhält die Frage danach, ob die Lehrpersonen die Kinder freundlich behandeln (80 Prozent – trifft zu, 17 Prozent – trifft eher zu); die höchste Zustimmung wird dem Bemühen der Lehrpersonen zugeschrieben, auf die Einhaltung der Schulregeln zu achten (86 Prozent – trifft zu, zwölf Prozent – trifft eher zu). In diesem Zusammenhang wissen die Schüler und Schülerinnen auch ganz klar, was geschieht, wenn die Regeln nicht eingehalten werden (76 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu). Dass sich ein Großteil der Lernenden an der Schule wohl fühlt, zeigt das folgende Diagramm:

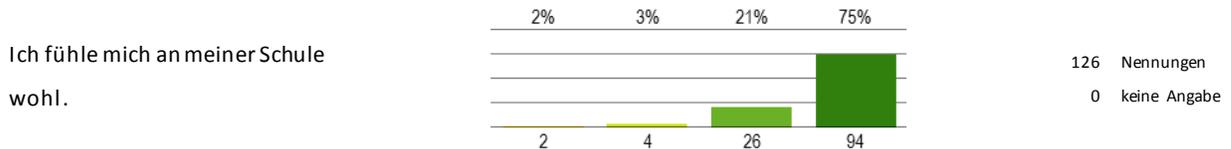


Diagramm 4

Beim Thema der **Professionalisierung und Schulentwicklung** gehen die Meinungen danach, ob Lehrpersonen die Lernenden zum Unterricht befragen, auseinander. 36 Prozent stimmen dem zu, weitere 34 Prozent stimmen dem eher zu, während 16 Prozent finden, dass dies eher nicht der Fall ist und weitere 14 Prozent meinen, dass dies nicht zutrifft.

Hinsichtlich der **Wirkungsqualitäten** gibt es wiederum eine große Zustimmung, wenn 25 Prozent eher und 72 Prozent völlig der Überzeugung sind, dass man an der besuchten Schule viel lernen kann.

69 Kinder äußern sich auch noch zur Anregung „**Was ich sonst noch sagen will**“.

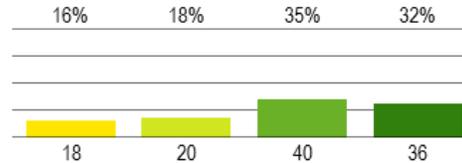
Am häufigsten bringen die Kinder zum Ausdruck, dass ihnen die **Schule gefällt** und dass man dort **viel lernen** kann. Etwas kritischer äußern sich mehrere zum langsamen **Internet**. Auch ist es ihnen ein Anliegen, in den einzelnen Fächern vermehrt mit dem **Computer** zu arbeiten. Öfters wird auch gesagt, dass aktuell zu wenig **Sportunterricht** stattfindet, und es wird gewünscht, mehr als einmal in der Woche zu turnen. Einige wenige Schüler und Schülerinnen erklären, dass sie bei der großen **Pause** mehr Spiele zur Verfügung gestellt bekommen möchten.

Mittelschule

Von insgesamt 116 zur Befragung eingeladenen Schülern und Schülerinnen haben 110 den Fragebogen vollständig beantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 94,8 Prozent.

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** findet die gute und sichere Erreichbarkeit der Schule bei den Befragten großen Anklang (71 Prozent – trifft zu, 18 Prozent – trifft eher zu). Bei der Ausstattung zur eigenen Klasse und zu den Fachräumen bzw. Labors ist die Zustimmung etwas geringer, wie das anschließende Diagramm zeigt:

Meine Klasse, die Fachräume und die Labors sind gut ausgestattet.

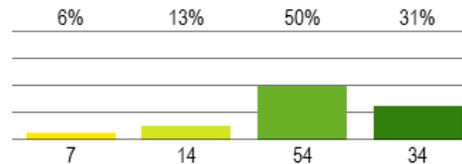


114 Nennungen
0 keine Angabe

Diagramm 5

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** sind bezogen auf die Unterrichtsgestaltung etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen der Meinung, dass ihre Interessen einbezogen werden (zehn Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu, 29 Prozent – trifft eher nicht zu, 16 Prozent – trifft nicht zu). Ähnlich antworten die Schüler und Schülerinnen bei der Frage danach, ob es den Lehrpersonen gelingt, das Interesse für ihr Fach zu wecken (14 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu, 29 Prozent – trifft eher nicht zu, 14 Prozent – trifft nicht zu). Dass es im Unterricht genügend Übungs- und Wiederholungsphasen gibt, zeigt das folgende Diagramm:

Im Unterricht gibt es genügend Übungs- und Wiederholungsphasen.

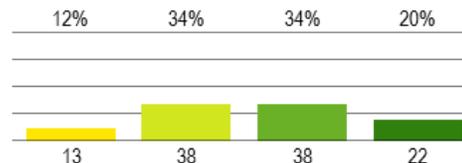


109 Nennungen
3 keine Angabe

Diagramm 6

Knapp 60 Prozent sind eher (39 Prozent) oder völlig (19 Prozent) davon überzeugt, dass die erlernten Unterrichtsinhalte für das spätere Leben bedeutsam sind (31 Prozent – trifft eher nicht zu, elf Prozent – trifft nicht zu). Die Hälfte der Befragten ist nicht (20 Prozent) oder eher nicht (30 Prozent) der Meinung, dass die Lehrpersonen zum kritischen Umgang mit dem Internet anregen. Etwas mehr positive Resonanz erfährt die Aussage „Es gibt an meiner Schule fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte“ (23 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu, 30 Prozent – trifft eher nicht zu, 13 Prozent – trifft nicht zu). Inwieweit neben der Arbeit an Fachinhalten auch soziales Denken und Handeln an der Schule eingeübt wird, verdeutlicht die anschließende Darstellung:

Neben der Arbeit an Fachinhalten wird auch soziales Denken und Handeln eingeübt.



111 Nennungen
1 keine Angabe

Diagramm 7

Nach Ansicht der Jugendlichen wird der Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten, an der Schule viel Raum gegeben (41 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu). Bei der Förderung der Stärken sprechen sich rund zwei Drittel dafür aus, dass diese erfolgt (17 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu); in ähnli-

chem Ausmaß erfolgt dies auch auf die Frage nach der Unterstützung bei Lernschwierigkeiten (27 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu). Zwei Drittel der Befragten stimmen dem Umstand eher (46 Prozent) oder völlig (21 Prozent) zu, dass die Bewertung klar und nachvollziehbar ist. Im nahezu gleichen Ausmaß finden die Befragten, dass verschiedene Sprachen, Kulturen und Werte im Unterricht thematisiert und respektiert werden (30 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu). Ob das Wahlangebot an der Schule den Interessen der Jugendlichen entspricht, zeigt folgendes Diagramm. Nicht ausgeklammert werden darf hierbei, dass 19 Schüler und Schülerinnen sich dazu nicht geäußert haben.

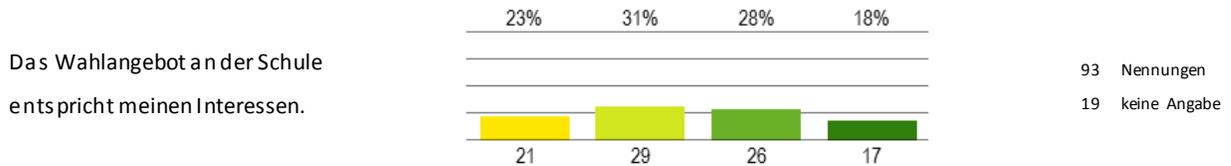


Diagramm 8

Die Meinungen zur Aussage „Ausflüge und Lehrausgänge ergänzen den Unterricht“ gehen etwas auseinander. 23 Prozent finden, dass dies zutrifft, 36 Prozent, dass dies eher der Fall ist. Dem entgegen stehen 16 Prozent, die diesem Umstand nicht, und weitere 25 Prozent, die ihm eher nicht zustimmen. Die an der Schule geltenden Regeln sind den Jugendlichen grundsätzlich bekannt (44 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu).

Im Rahmen der **Schulkultur und des Schulklimas** finden die Schüler und Schülerinnen nicht durchgängig, dass die Schule mit außerschulischen Organisation zusammenarbeitet. Das nachfolgende Diagramm gibt darüber Aufschluss:

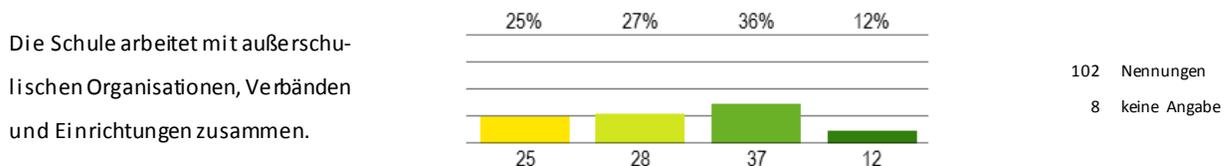


Diagramm 9

Zwei Drittel der Lernenden sind der Meinung, dass man auf der Schulhomepage Aktuelles und Informatives erfährt (24 Prozent – trifft zu, 43 Prozent – trifft eher zu).

Zur **Schulführung** geben über die Hälfte der Jugendlichen an, dass diese für ihre Anliegen zugänglich ist (17 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu, 23 Prozent – trifft eher nicht zu, 16 Prozent – trifft nicht zu). Auskünfte und Unterlagen sind laut einem großen Teil der Schüler und Schülerinnen im Sekretariat erhältlich (38 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu).

Im Kontext von **Professionalisierung und Schulentwicklung** stellt sich heraus, dass die Lehrpersonen nicht durchgehend Rückmeldungen zum eigenen Unterricht von den Schülern und Schülerinnen einholen. Das folgende Diagramm gibt darüber Auskunft:

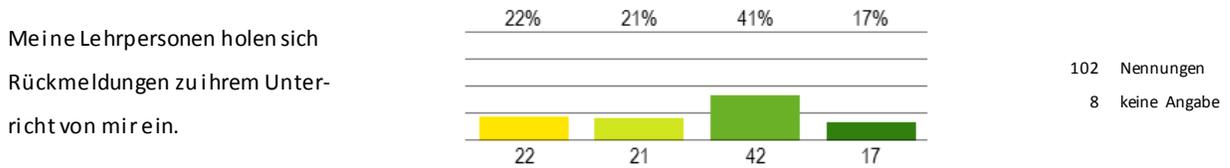


Diagramm 10

Im Rahmen der **Wirkungsqualitäten** sind die meisten Jugendlichen davon überzeugt, dass sich die Schule bemüht, eine gute Vorbereitung auf die nächste Schulstufe zu leisten (36 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu). Breit gefächert ist die Meinung hinsichtlich gutem Ruf der Schule (19 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu, 24 Prozent – trifft eher nicht zu, 26 Prozent – trifft nicht zu).

Die Möglichkeit, sich über die geschlossenen Fragen hinaus zu äußern („**Was ich sonst noch sagen will**“), haben insgesamt 85 Schüler und Schülerinnen wahrgenommen.

Am häufigsten wird Kritik am Essen in der **Mensa** geäußert. Ein nicht unwesentlicher Bestandteil an Schülern und Schülerinnen erklärt, dass es ihnen an der **Schule gefällt**. Mehrere von ihnen wünschen sich, dass öfter **Ausflüge** stattfinden. Einige Lernende äußern sich auch dahingehend, dass manche **Lehrpersonen** ihnen gegenüber nicht immer den nötigen Respekt aufbringen. Vereinzelt wird erwähnt, dass die Schüler und Schülerinnen der Grundschule während der **Pause** mehr Freiraum genießen als jene der Mittelschule. Einiges Male wird noch der Wunsch nach mehr **Filmen** und weniger **Hausaufgaben** eingebracht und auch erwähnt, dass man bei manchen Lehrpersonen Schwierigkeiten hat, die **Fachhalte** zu verstehen.

Bei den **Interviews** mit mehreren Schülern und Schülerinnen der Mittelschule wurden folgende Aspekte thematisiert:

Hinsichtlich des **Schulklimas** finden die Befragten, dass der überwiegende Teil der Lehrpersonen nett und entgegenkommend ist, wobei man mit einigen wenigen nicht so gut zurechtkommt. Grundsätzlich kommt man in der Klasse gut miteinander aus. Die gemeinsame Klassenfahrt wird in diesem Zusammenhang für die Förderung der Klassengemeinschaft besonders hervorgehoben. Auch die Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben Freunde in der Klasse und erhalten viel Unterstützung. Berichtet wird von einigen Befragten, dass es in der Pause manchmal zu Streitigkeiten untereinander und bisweilen zu Raufereien zwischen Buben kommt. Etwas Mobbing ist nach Ansicht der Befragten mitunter vorhanden.

Jeder Schüler und jede Schülerin hat einen Lernberater bzw. eine Lernberaterin als Ansprechperson bei schulischen Schwierigkeiten. Eine eigene Anlaufstelle bei persönlichen Problemen ist den Lernenden nicht bekannt. Die Mitsprachemöglichkeiten werden von den Befragten als sehr gering eingestuft. Einzig bei manchen Themen in den Fächern kann man mitreden.

Zum Themenkreis **Inklusion** wird gesagt, dass die Lehrpersonen sich um alle Schüler und Schülerinnen gleichermaßen bemühen; dabei ist es auch ein großes Anliegen, die Lernschwächen der einzelnen aufzufangen und alle zu unterstützen. Es gibt spezifische Unterstützung seitens der Sprachförderungseinrichtungen. Manchmal haben die Jugendlichen den Eindruck, dass Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund von den Lehrpersonen bevorzugt behandelt werden. Vorwiegend arbeiten aber alle in der Klasse zusammen, manchmal auch mit Unterstützung von einer Integrationslehrperson. Für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten besteht immer die Möglichkeit, mit der Integrationslehrperson in eine eigene Lerngruppe mitzugehen, was aber eigentlich nicht genutzt wird. Für leistungsstarke Schüler und Schülerinnen gibt es in einzelnen Fächern mehr bzw. schwierigere Übungen.

Bei der **Gestaltung des Unterrichts** werden zwischen den Lehrpersonen Unterschiede festgestellt. Bei ein paar Lehrpersonen wird der Unterricht als sehr interessant und ansprechend empfunden. Manchmal ist dieser aber zu theorielastig, bzw. es wird in zu vielen Fächern an einem Thema zu lange gearbeitet. Die digitalen Medien kommen im Unterricht durchwegs zum Einsatz. Man ist ungefähr zwei bis drei Mal in der Woche im PC-Raum. Das Angebot an Ausflügen wird als gut empfunden, wenngleich man festgestellt hat, dass die Anzahl der Ausflüge in den höheren Klassenstufen eher abnimmt. Dahingehend wünscht man sich ein ausgewogeneres Verhältnis. Themenbezogene Projekte werden nur teilweise wahrgenommen, wobei auch Klassenfahrten bzw. der Wintererlebnistage als Projekte gesehen werden. Vereinzelt wird das Umfeld der Schule eingebunden, z. B. Projekt im Kindergarten oder Betriebsbesichtigungen. Bei den Sportveranstaltungen werden vor allem der Leichtathletiktag und der Wintersporttag hervorgehoben, das Fehlen von weiteren Angeboten wird bemängelt. Im Rahmen der Schul- und Berufsorientierung werden die Jugendlichen vom Lernberater bzw. von der Lernberaterin auf Stärken hingewiesen, die sie für verschiedene Berufe aufweisen. Ermöglicht wird auch – auf freiwilliger Basis – das Gespräch mit der Berufsberatung und der Besuch von Oberschulen am Tag der offenen Tür. Die Wahlpflichtangebote werden als gut eingestuft. Die Befragten finden die Angebote im Bereich der Wahlfächer hingegen nicht so ansprechend.

Besondere **Problematiken** für Jugendliche werden in den einzelnen Fächern sehr selten angesprochen. In einer Klasse hat man Texte von Drogenabhängigen gelesen und Erklärungen dazu gegeben. Auch wurden in Religion verschiedene Themen besprochen und ein Vortrag zum Thema Alkohol abgehalten.

Bei der **Bewertung** kommen sehr häufig Punktesysteme zum Einsatz. Vereinzelt werden auch unter den korrigierten Arbeiten Kommentare bzw. Kompetenzraster angebracht. In den meisten Fächern ist das Aufholen einer negativen Note möglich. Die Bewertungen werden als klar und transparent empfunden, und man hat jedenfalls die Möglichkeit, bei Unklarheiten nachzufragen. Die Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund haben durchwegs die Chance, gute Noten zu bekommen, und sie werden gefördert. In den meisten Fällen empfindet man die Benotung als gerecht.

Sehr positiv wird die Abwechslung im Bereich des Sportunterrichts hervorgehoben. Kritisiert wird hingegen, dass manchmal drei Sprachenfächer an einem Tag stattfinden oder auch, dass jene Schüler und Schülerinnen, die einen Musikunterricht besuchen, vom Wahlpflichtfach entbunden werden. Als nicht besonders angenehm sehen die Befragten das unangekündigte Prüfen und manche Strafen, die als ungerechtfertigt empfunden werden.

Lehrpersonen

Der Fragebogen wurde insgesamt an 63 Lehrpersonen gesandt, 54 von ihnen haben diesen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 85,7% entspricht. Von den ausgefüllten Fragebögen beziehen sich 65 Prozent auf die Grundschule und 35 Prozent auf die Mittelschule. Im Folgenden erfolgt die Auswertung getrennt nach den beiden Schulstufen.

Grundschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** gibt der Großteil der Lehrpersonen an, dass die Lern- und Arbeitsräume an der Schule den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts entsprechen (45 Prozent – trifft zu, 52 Prozent – trifft eher zu) und dass ausreichend Materialien und Hilfsmittel für die Unterrichtsgestaltung zur Verfügung stehen (36 Prozent – trifft zu, 61 Prozent – trifft eher zu).

Was den **Lern- und Erfahrungsraum** betrifft, so sind fast alle Lehrpersonen der Meinung, dass sie den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geben, sich in den Unterricht einzubringen und diesen mitzugestalten (44 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu) und dass sie die Lernenden zu sozialem Denken und Handeln heranzuführen (72 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Sehr hohe Werte werden bei der Frage hinsichtlich des Einsatzes von verschiedenen Unterrichtsmethoden erzielt (91 Prozent – trifft zu, neun Prozent – trifft eher zu). Zur Frage bezüglich des Einübens von fächerübergreifenden Kompetenzen meinen 41 Prozent der Befragten, dass dies zutrifft und 59 Prozent, dass dies eher zutrifft. Wie die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld gefördert wird, zeigt folgendes Diagramm:

Mein Unterricht
fördert die Ausei-
nandersetzung mit
dem schulischen
Umfeld (z. B. Vereine,
Betriebe).



Diagramm 11

Nach Einschätzung der befragten Lehrpersonen werden die individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Lernenden gefördert (jeweils 50 Prozent – trifft zu und trifft eher zu), und Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten erhalten wirksame Unterstützung (69 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu). Kinder aus anderen Sprach- und Kulturkreisen werden bei ihrer Eingliederung von der Schule unterstützt (81 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu; keine Angabe: elf Personen); verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden laut den meisten Lehrpersonen im Unterricht thematisiert und respektiert (59 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu). Der Großteil der Lehrpersonen meint, dass der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Medien im Unterricht thematisiert wird (jeweils 43 Prozent – trifft zu und trifft eher zu); noch etwas mehr nehmen wahr, dass die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen genutzt werden (53 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu) und dass aktuelle Ereignisse und Themen im Unterricht aufgegriffen werden (53 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Nahezu alle Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die Kriterien der Leistungsbewertung im Lehrer- und Lehrerinnenkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt werden (61 Prozent – trifft zu, 35 Prozent – trifft eher zu), dass die Bewertungen in ihrer Aussage klar und nachvollziehbar sind (75 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu) und dass die Bewertungen am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern ausgerichtet sind (78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** kommt zum Ausdruck, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (56 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu), sich an die vereinbarten Regeln halten (69 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu) und dass über grundlegende Ziele und Werte der Schule unter den Lehrpersonen Einigkeit herrscht (56 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in den Klassenteams funktioniert gut (72 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Wie mit Konflikten an der Schule in der Wahrnehmung der Lehrpersonen umgegangen wird, zeigt das folgende Diagramm:

Konflikte und Schwierigkeiten werden an der Schule offen und direkt angesprochen.



Diagramm 12

Die Erziehungsberechtigten werden nach Ansicht fast aller Lehrpersonen über die Lehr- und Erziehungstätigkeit informiert (55 Prozent – trifft zu, 45 Prozent – trifft eher zu) und erhalten regelmäßig Rückmeldungen über den Lernfortschritt ihres Kindes (43 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu). Auch sind die Lehrkräfte der Meinung, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (41 Prozent – trifft zu, 59 Prozent – trifft eher zu).

Das Umfrageergebnis im Bereich **Schulführung** macht deutlich, dass die Lehrpersonen an der Schule eine positive Führungspräsenz wahrnehmen (53 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu). Man ist der Meinung, dass die Schulführungskraft die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse einbindet (59 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Auch kümmert sich laut Einschätzung der Befragten der Schuldirektor gleichermaßen um pädagogische wie administrative Belange der Schule (66 Prozent – trifft zu, 34 Prozent – trifft eher zu), und er wird als zugänglich für die Anliegen und Probleme der Lehrkräfte erlebt (70 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu). Das Schulsekretariat wird fast durchgängig als fachlich kompetent beschrieben (52 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu).

Die **Professionalisierung und Schulentwicklung** wird den meisten Lehrpersonen zufolge durch interne Evaluation unterstützt (80 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu). Die Lehrkräfte holen sich Feedback von verschiedenen Seiten ein (59 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu) und nutzen Hospitationen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität (74 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Ein sehr hoher Stellenwert wird dem regelmäßigen Besuch von Fortbildungen (88 Prozent – trifft zu, zwölf Prozent – trifft eher zu) beigemessen.

Was die **Wirkungsqualitäten** anbelangt, sind die Lehrpersonen weitgehend davon überzeugt, dass die Kinder über die erforderlichen Kompetenzen für den Besuch der Mittelschule verfügen (jeweils 50 Prozent – trifft zu und trifft eher zu), wobei sechs Lehrpersonen dazu keine Meinung abgeben. Nach Ansicht eines großen Teils der Lehrpersonen hat die Schule einen guten Ruf (52 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu); zu dieser Frage äußern sich sieben Lehrpersonen nicht.

Die **Interviews**, die unter den Lehrpersonen der **Grundschule** zusätzlich zur schriftlichen Befragung durchgeführt wurden, ermöglichen folgende Aussagen:

Das **Schulklima** wird als sehr gut auf allen Ebenen (Teams, Schulstellen, Direktion) beschrieben. Die Schulführungskraft begegnet allen mit Wertschätzung, hat ein offenes Ohr für alle Anliegen und steht hinter den Lehrpersonen. Es überwiegt eine offene Gesprächskultur mit gegenseitiger Unterstützung, deshalb müssen Angebote für Supervision und Coaching auch nicht in Anspruch genommen werden. Die **Zusammenarbeit** in den Teams und auf Schulstellenebene erfolgt bei den wöchentlichen Planungssitzungen und funktioniert sehr gut. Neue Lehrpersonen im Team und an den Schulstellen erfahren große Unterstützung von den Schulstellenleiterinnen. Einige interviewte Lehrpersonen äußerten sich dahingehend, dass es gut wäre, Junglehrern, vor allem im ersten Berufsjahr, einen Tutor oder eine Tutorin zur Seite zu stellen. Die **Zusammenarbeit mit der Familie und dem Elternhaus** gelingt gut, und die interviewten Lehrpersonen sprechen von einer offenen, hilfsbereiten Haltung und einer positiven Einstellung der Eltern gegenüber der Schule sowie einer guten Gesprächsqualität. Im Zusammenhang mit **Inklusion** wird angemerkt, dass dies durch den hohen Migrantenanteil gegeben und normaler Alltag ist. Die Lehrpersonen sind allem gegenüber offen. Der **Wahlpflichtbereich** wird in Projektwochen und verschiedenen Blöcken zu Schwerpunktthemen, vorzugsweise zu Bewegung und Sport, organisiert. Die Anerkennung des Besuches der Musikschule wird von den Eltern kaum in Anspruch genommen. Auch beim **Wahlangebot** wird dem Wunsch nach Bewegung Rechnung getragen. An einer Schulstelle wird zusätzlich auch ganzjährig Hausaufgabenhilfe angeboten. An den meisten Schulstellen ist das Wahlangebot sehr gefragt; fast alle Schüler und Schülerinnen nehmen es in Anspruch, so dass Kurse auch doppelt angeboten werden müssen. Die **Bewertung** erfolgt grundsätzlich kompetenzorientiert, einheitlich auf Sprengel Ebene. Alle Lehrpersonen führen dasselbe digitale Register. Die Klarheit und Transparenz ist durch die festgelegten Bewertungskriterien gegeben. Negative Noten und Nicht-Versetzungen gibt es kaum. Die Ergebnisse der **Kompetenztests** werden dem Plenum vorgestellt, Eltern können Einsicht nehmen, und von den Lehrpersonen wird ein Maßnahmenprotokoll erstellt. Im Bereich der **Lehrerfortbildung** werden vor allem die interessanten Angebote auf Bezirks- und Landesebene in Anspruch genommen. Jede Lehrperson erstellt einen persönlichen Fortbildungsplan nach verschiedenen Schwerpunkten und mit einer abschließenden Reflexion. Es gibt kein institutionalisiertes Multiplikatorensystem, sehr wohl aber einen informellen Austausch zu den besuchten Fortbildungen. In der Zweitsprache gibt es nur wenig Austausch. Die Lehrpersonen sprechen einige **weitere Themen** an:

Sie fühlen sich wohl und haben Freude an ihrer Arbeit. Mehrfach lobend erwähnt wurden die Schulführungskraft für die Unterstützung bezüglich Ressourcen und die Schulstellenleiterinnen für die gute Organisation. Wünsche für eine Verbesserung wurden bezüglich Computern und Internetverbindung ge-

äußert, um den Unterricht mit den digitalen Medien besser gestalten zu können; ebenso gefragt wären mehr Geräte für die Turnhalle. Auch kam eine schwierige Situation an einer Schulstelle zur Sprache: Die Mitarbeiterin für Integration hat einen zu geringen Auftrag, um das betreffende Kind zu betreuen, in der Folge werden dafür fast alle Teamstunden benötigt, und eine Klassenteilung bei Abteilungsunterricht ist kaum möglich.

Mittelschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** äußern sich die Lehrpersonen zu den schulischen Räumlichkeiten wie folgt:

Die Lern- und Arbeitsräume an der Schule entsprechen den Anforderungen zeitgemäßen Unterrichts.

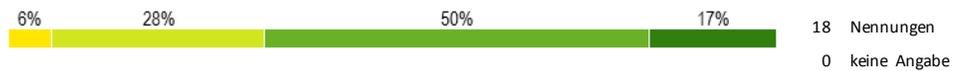


Diagramm 13

Die Verfügbarkeit von Materialien und Hilfsmitteln für den Unterricht ist laut elf Prozent der Lehrpersonen gegeben, laut 72 Prozent eher gegeben.

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** geben die Lehrpersonen an, dass die Schüler und Schülerinnen eher schon als nicht die Möglichkeit haben, den Unterricht mitzugestalten und sich bei Entscheidungen einzubringen (28 Prozent – trifft zu, 72 Prozent – trifft eher zu). Auch werden laut dem Großteil der Lehrkräfte im Unterricht fächerübergreifende Kompetenzen eingeübt (56 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Wie die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld gesehen wird, zeigt folgende Abbildung:

Mein Unterricht fördert die Auseinandersetzung mit dem schulischen Umfeld (z. B. Vereine, Betriebe).

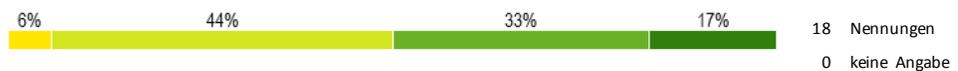


Diagramm 14

Die überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen gibt an, die individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten der Lernenden zu fördern (56 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu) und anderer-

seits Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten wirksam zu unterstützen (78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu). Die Lernenden werden auch zu sozialem Denken und Handeln herangeführt (61 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Schüler und Schülerinnen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erhalten laut ziemlich vielen Lehrpersonen von der Schule Hilfen zur Eingliederung (56 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu, 17 Prozent trifft eher nicht zu); verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden im Unterricht thematisiert und respektiert (78 Prozent – trifft zu, je elf Prozent – trifft eher zu und trifft eher nicht zu). Hohe Zustimmung erfährt die Frage zum Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden: 78 Prozent – trifft zu, 22 Prozent trifft eher zu. Ein Großteil der Lehrpersonen gibt an, die zur Verfügung stehenden technischen Ressourcen zu nutzen (44 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu), aktuelle Ereignisse und Themen im Unterricht aufzugreifen (33 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu) und den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien im Unterricht zu thematisieren (33 Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu). Laut Lehrpersonen werden die Kriterien der Leistungsbewertung im Lehrerkollegium abgestimmt und verbindlich festgelegt (39 Prozent – trifft zu, 56 Prozent – trifft eher zu). Die Lehrpersonen sind nahezu durchgängig der Ansicht, dass ihre Bewertungen in der Aussage klar und nachvollziehbar sind (72 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu) und dass sie ihre Bewertung am persönlichen Lernzuwachs und nicht ausschließlich am Nachweis von Fehlern ausrichten (72 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Auf regelwidriges Verhalten der Lernenden reagieren die Lehrpersonen in angemessener Form (72 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben die Lehrpersonen an, dass sie die Eltern sowohl über die Lehr- und Erziehungstätigkeit informieren (61 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu) und dass sie diesen regelmäßig Rückmeldung über den Lernfortschritt ihres Kindes geben (28 Prozent – trifft zu, 67 Prozent – trifft eher zu). Zum Umgang miteinander äußern sie sich wie folgt:

Alle Mitglieder der
Schulgemeinschaft
begegnen einander
mit Respekt und
Wertschätzung.

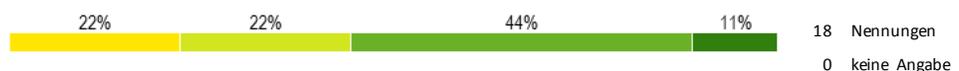


Diagramm 15

Gut die Hälfte der Lehrkräfte nimmt wahr, dass Konflikte und Schwierigkeiten an der Schule offen und direkt angesprochen werden (22 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu), während der Rest gegenteiliger Meinung ist (33 Prozent – trifft eher nicht zu, elf Prozent – trifft nicht zu). Über grundlegende Ziele und Werte der Schule besteht unter den Lehrpersonen überwiegend Einigkeit (22 Prozent – trifft

zu, 61 Prozent – trifft eher zu), und die Zusammenarbeit der Lehrpersonen in Fachgruppen oder Klusenteams funktioniert gut (44 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu). Kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen werden unterschiedlich in schulische Veranstaltungen und Projekte eingebunden (zwölf Prozent – trifft zu, jeweils 44 Prozent – trifft eher zu und trifft eher nicht zu).

Hinsichtlich **Schulführung** kommt zum Ausdruck, dass mehr als zwei Drittel der Lehrpersonen eine positive Führungspräsenz in der Schule wahrnehmen (24 Prozent – trifft zu, 47 Prozent – trifft eher zu, 18 Prozent trifft eher nicht zu). Etwas mehr als die Hälfte der Lehrpersonen ist der Meinung, dass die Schulführungskraft die Lehrpersonen in Entscheidungsprozesse einbindet (35 Prozent – trifft zu, jeweils 24 Prozent – trifft eher zu und trifft eher nicht zu, 18 Prozent – trifft nicht zu). Der Schuldirektor kümmert sich in ausgewogenem Maß um Verwaltungsaufgaben und pädagogische Belange (44 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu) und ist für Probleme und Anliegen der Lehrpersonen zugänglich (50 Prozent – trifft zu, 38 Prozent – trifft eher zu). Das Schulsekretariat wird fast durchgängig als fachlich kompetent beschrieben (44 Prozent – trifft zu, 50 Prozent – trifft eher zu).

Zum Thema der **Professionalisierung und Schulentwicklung** zeigt sich, dass es gängige Praxis ist, sich von verschiedenen Seiten ein Feedback einzuholen (59 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu); in etwas geringerem Ausmaß werden Hospitationen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität genutzt (53 Prozent – trifft zu, 29 Prozent – trifft eher zu). Ein Großteil der Lehrpersonen gibt an, regelmäßig Fortbildungen zu besuchen (61 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Die interne Evaluation wird von den meisten als unterstützend für die Schulentwicklung gesehen (53 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu).

Was die **Wirkungsqualitäten** der Schule anbelangt, gehen die meisten Lehrpersonen davon aus, dass die Abgänger und Abgängerinnen der Schule über die erforderlichen Kompetenzen für die Fortführung des Bildungsweges verfügen (29 Prozent – trifft zu, 65 Prozent – trifft eher zu). Ein Drittel der Lehrkräfte betrachtet den Ruf der Schule als nicht (sieben Prozent) oder eher nicht (27 Prozent) gut, während die restlichen vom guten Ruf ihrer Schule überzeugt sind (13 Prozent – trifft zu, 53 Prozent – trifft eher zu); drei Lehrpersonen äußern sich dazu nicht. Inwieweit sich die Mittelschule mit den Wiederholer- und Abbruchquoten auseinandersetzt, zeigt folgende Abbildung:

Die Schule setzt sich mit den Wiederholer- und Abbruchquoten kritisch auseinander.



15 Nennungen
3 keine Angabe

Diagramm 16

Die **Interviews**, die unter den Lehrpersonen der **Mittelschule** zusätzlich zur schriftlichen Befragung durchgeführt wurden, ermöglichen folgende Aussagen:

Die Lehrkräfte äußern sich durchwegs positiv zum **Schul- und Arbeitsklima** insgesamt. Die rund zwanzig Kollegen und Kolleginnen unterstützen sich gegenseitig, haben wenig Konflikte auszutragen und pflegen eine gute Diskussionskultur. Der Schuldirektor ist erreichbar und immer da, wenn man ihn braucht. Die **Zusammenarbeit** verläuft nicht immer geplant und strukturiert. Absprachen mit den Integrationslehrkräften finden in informellen Gesprächen statt. Auch gibt es kein Tutoring für Jung- bzw. Neulehrer, sehr wohl aber Hilfe auf informeller Ebene. Geplant wird im Klassenrat und in der Fachgruppe; die zusätzlichen freiwilligen Absprachen werden geschätzt. Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** ist in der Regel von einer guten Gesprächskultur begleitet – mit Ausnahme der Kontakte im Fall von „Problemschülern“, bei denen die Eltern die Treffen teilweise verweigern. Die Eltern nehmen sowohl Elternsprechtage als auch die wöchentlichen Sprechstunden wahr, außerdem gibt es eine Kommunikation über das Mitteilungsheft oder über E-Mail. Die Haltung gegenüber der Schule ist seitens der Elternschaft weitgehend positiv. Die Lehrkräfte nehmen die Schule insgesamt als eine „**inklusive**“ **Schule** wahr – sie sind bemüht, die Migrantenkinder zu fördern und einzugliedern, ebenso wird leistungsschwachen Schülern und Schülerinnen geholfen. Die Durchfallquote ist niedrig. Ein Pädagogischer Tag zum Thema „Begabtenförderung“ hat die Lehrerschaft auch für diesen Aspekt sensibilisiert. Die Sprachförderung wird von externen Spezialisten unterstützt. Es wird über Neuerungen nachgedacht, die auch schulintern – neben dem Fachunterricht – eine gezielte Sprachförderung ermöglichen könnten. Manchmal werden auch Integrationslehrkräfte dazu herangezogen. Am Donnerstagnachmittag findet der **Wahlpflichtbereich** statt – die Schüler und Schülerinnen können aus einem vielfältigen Angebot auswählen und werden in der Regel für jenes Angebot eingeteilt, das sie sich gewünscht haben. Darüber hinaus findet eine Projektwoche statt. Die Musikschule ist anerkannt, die Anerkennung von Vereinssport wird angedacht. Zum **Wahlbereich** wissen wenige Lehrkräfte etwas zu sagen, da er nicht viele betrifft. Er findet am Montag statt und ist für Schüler und Schülerinnen gedacht, die eine Hausaufgabenhilfe oder eine sonstige Nachmittagsbetreuung benötigen. Die Lehrkräfte kennen die allgemeinen **Bewertungskriterien**, die sich im Schulprogramm finden, gestalten aber die Notengebung individuell. Es gibt verschiedene Kompetenzraster und / oder Punktesysteme, die zur Note führen. Diesbezüglich gibt es keine Absprachen im Klassenrat, außer mit der Integrationslehrkraft. Die Lehrpersonen schätzen ihre Bewertung als transparent und nachvollziehbar ein. Einige wenige Lehrpersonen kennen die Kompetenztests und wissen über die **Lernstandserhebungen** Bescheid – bekannt ist auch, dass es eine diesbezügliche Rückmeldung an die Grundschule gibt, die als bedeutsam und konstruktiv erfahren wird. Manche Fachlehrkräfte nutzen die Kompetenztests „teilweise“ für eine Bewertung. Jede Lehrperson entscheidet selber über die persönliche **Fort-**

bildung und gibt einen Plan dazu ab. Über drei Jahre wird ein Schwerpunktthema gewählt. Hauptsächlich werden die Veranstaltungen des Schulverbunds Pustertal besucht, aber auch die Angebote auf Landesebene und schulintern werden angenommen. Die Lehrpersonen sprechen einige **weitere Themen** an:

Als Wünsche werden die Aufstockung des Personals (Integrationslehrkräfte) und die Verbesserung der Räumlichkeiten genannt. Die Sprachkompetenz der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund sollte höher sein bzw. sollten bessere Formen der Förderung ausgemacht werden.

In der offenen Frage „**Was ich sonst noch sagen will**“ äußern sich insgesamt für beide Schulstufen acht Lehrpersonen. Aufgrund der kleinen Zahl wird von einer getrennten Auswertung abgesehen.

Mehrere Lehrpersonen äußern sich positiv zum angenehmen Klima und zur guten Zusammenarbeit an der Schule. Mehrfach bemängelt wird die zu langsame Internetverbindung bzw. die für einen zeitgemäßen Unterricht unzureichende Ausstattung mit digitalen Medien. Problematisch gesehen wird von einigen die Leistungsbewertung bzw. der Schulabschluss von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund.

Eltern

Der Fragebogen wurde an insgesamt 356 Eltern verschickt, 109 Personen haben diesen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 30,6 Prozent entspricht. Von den ausgefüllten Fragebögen beziehen sich 75 Prozent (85 Personen) auf die Grundschule und 25 Prozent (28 Personen) auf die Mittelschule.

Grundschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** werden durchwegs hohe Werte erreicht, und zwar hinsichtlich guter Erreichbarkeit der Schule (87 Prozent trifft zu, sieben Prozent – trifft eher zu), guter Orientierungsmöglichkeit im Schulgebäude (89 Prozent – trifft zu, zehn Prozent – trifft eher zu) und Tauglichkeit der Lern-, Arbeits- und Praxisräume (74 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** geben viele Eltern an, dass es an der Schule fächer- und klassenübergreifende Vorhaben und Projekte gibt (76 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu). Ein großer Teil ist ferner davon überzeugt, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikative und soziale Kompetenz der Kinder gefördert wird (51 Prozent – trifft zu, 39 Prozent – trifft eher zu). Was einerseits die Unterstützung bei Lernschwierigkeiten und andererseits die Förderung von individuellen Begabungen und besonderen Fähigkeiten anbelangt, ist jeweils rund ein Viertel der Eltern der Meinung,

dass dies nicht oder eher nicht erfolgt, während jeweils rund 40 Prozent dies als sehr zutreffend wahrnehmen. Die Bewertungen sind für viele Eltern klar und nachvollziehbar (48 Prozent – trifft zu, 40 Prozent – trifft eher zu). Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden laut den meisten Eltern an der Schule thematisiert und respektiert (55 Prozent – trifft zu, 36 Prozent – trifft eher zu), wobei sich diesbezüglich 16 Eltern gar nicht äußern. Das Wahlangebot schätzen die Eltern folgendermaßen ein:

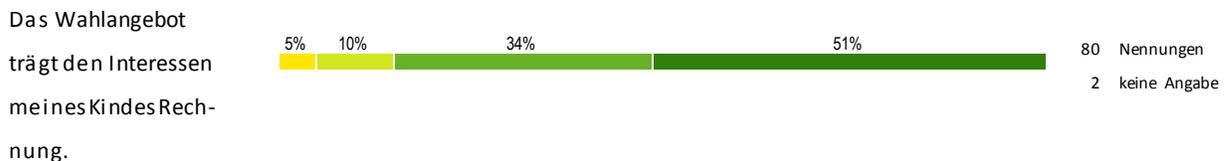


Diagramm 17

Knapp drei Viertel der 68 Eltern, die auf die Frage nach dem Umgang mit persönlichen Krisen ihres Kindes antworten, sind der Meinung, dass angemessen (32 Prozent) oder eher angemessen (40 Prozent) reagiert wird; für zehn Prozent trifft dies nicht, für die restlichen 18 Prozent eher nicht zu. Hinsichtlich Unterstützung bei Schul- und Klassenwechsel äußert sich nur ein gutes Drittel der Eltern; von diesen wiederum sehen etwa drei Viertel eine Unterstützung als gegeben. Die Eltern nehmen fast durchwegs wahr, dass sich ihr Kind an der Schule wohl fühlt (76 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu). Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** geben viele Eltern an, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (48 Prozent – trifft zu, 37 Prozent – trifft eher zu). Zur Aufnahme als Erziehungsberechtigte an der Schule äußern sich die Eltern wie folgt:

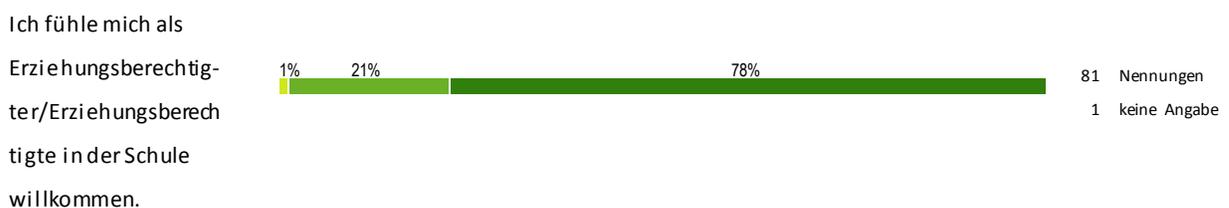


Diagramm 18

Die allermeisten Eltern erleben auch Gesprächsbereitschaft von Seiten der Lehrpersonen (75 Prozent – trifft zu, 23 Prozent – trifft eher zu); etwa ein Fünftel von ihnen gibt allerdings an, Rückmeldungen zum Lernfortschritt des Kindes und Informationen zur Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule nicht (neun bzw. acht Prozent) oder eher nicht (zwölf bzw. elf Prozent) zu erhalten. Die Eltern nehmen überwiegend wahr, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (43 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu). Die allermeisten sehen für sich Möglichkeiten, die eigene Meinung an der Schule einzubringen (62 Pro-

zent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Fast alle Eltern sehen es als gegeben, dass die Schule Wert auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln legt (74 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu). Wie die Eltern den Umgang der Schule mit Anzeichen von Gewalt sehen, verdeutlicht nachstehendes Diagramm, wobei sich 17 Eltern dazu nicht äußern:

Auf Anzeichen aller
Formen von Gewalt
reagiert die Schule
bewusst und präven-
tiv.



Diagramm 19

Die Schulhomepage wird von den meisten Eltern als nützliches Informationsinstrument wahrgenommen (68 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulführung** werden durchwegs hohe Werte erreicht. Für die Eltern ist eine positive Führungspräsenz spürbar (62 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu), und fast alle sind der Meinung, dass die Schulführungskraft dafür sorgt, dass sie angemessen über schulische Abläufe und Termine informiert werden (71 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu) und dass der Schuldirektor für ihre Anliegen zugänglich ist (71 Prozent – trifft zu, 24 Prozent – trifft eher zu). Auch die Arbeit des Schulsekretariats wird meist als fachlich kompetent eingestuft (67 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu), wenn auch 15 Eltern sich diesbezüglich gar nicht äußern.

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** sind rund drei Viertel der Eltern der Meinung, dass sie im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt werden (48 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu). Nur ein knappes Drittel vertritt die Auffassung, dass die Schule geeignete Fortbildungen für Eltern anbietet (45 Prozent – trifft nicht zu, 24 Prozent – trifft eher nicht zu, 15 Prozent – trifft eher zu, 16 Prozent – trifft zu).

In Bezug auf die **Wirkungsqualitäten** überwiegt unter den Eltern die Meinung, dass ihr Kind angemessen auf die Mittelschule vorbereitet wird (52 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Ebenso sind sie davon überzeugt, dass die Schule einen guten Ruf hat (56 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu).

Von der Möglichkeit, im Rahmen von „**Was ich sonst noch sagen will**“ zusätzliche Aussagen zu tätigen, haben insgesamt 19 Eltern Gebrauch gemacht.

Mehrere Eltern zeigen sich sehr zufrieden mit der **Schule im Allgemeinen**, aber auch mit den **Lehrpersonen** und sehen ihr Kind in der Schule gut aufgehoben. Ein Bereich, der mehrfach angesprochen wurde, betrifft die **Individualisierung**. Einerseits wünschen sich die Eltern, dass die Schule auf Kinder mit

Defiziten bzw. Lernschwächen eingeht und diese unterstützt, andererseits wird erwartet, dass besonders begabte und leistungsstarke Schüler und Schülerinnen verstärkt gefördert werden. Um dies alles leisten zu können, wird mehr Personal bzw. Teamunterricht gewünscht. Als wichtig erachtet wird von den Eltern, dass genau auf Lehrpersonen geschaut wird, die eine **Supplenz** übernehmen bzw. dass diese sich mit den Stelleninhabern absprechen müssen. Einige Eltern wünschen sich eine verstärkte Förderung beim Erlernen der **Zweitsprache**, einige andere keine oder zumindest weniger **Hausaufgaben**. Es gibt noch eine Reihe von Einzelnennungen, auf die hier nicht weiter eingegangen wird.

Die **Interviews**, die unter den **Eltern der Grundschule** durchgeführt wurden, lassen zusammenfassend folgende Aussagen zu:

Die **Organisation der Schule** und die damit zusammenhängenden Informationsflüsse werden in quantitativer und qualitativer Hinsicht als passend beschrieben. Manche Dinge werden allerdings etwas kurzfristig kommuniziert, so etwa auch beim letzten Elternsprechtag. Den **Belastungsgrad**, den das Schulleben für die Schüler und Schülerinnen mit sich bringt, empfinden die Eltern als passend. Die Fünf-Tage-Woche trifft nahezu durchgängig auf Wohlgefallen. Die **Unterrichtsgestaltung** wird als abwechslungsreich wahrgenommen; selbst wenn einige wenige Lehrkräfte eher traditionelle Unterrichtsmethoden bevorzugen, wissen die Eltern auch von Projekten, Stationen- oder Partnerarbeiten zu berichten und beschreiben den Unterricht insgesamt als vielfältig. Die Anmeldung zum **Wahlpflichtbereich** erfolgt am Ende des Vorjahres, was zur Folge haben kann, dass die Eltern sich Monate später nicht mehr daran erinnern, in welchen Wahlpflichtblock ihr Kind eingeschrieben wurde; eine entsprechende Information im Folgejahr würde deshalb als sinnvoll erachtet. Die Inhalte werden als qualitativ passend beschrieben. Die **Wahlfächer** werden als abwechslungsreich empfunden, fördern unter anderem soziale Aspekte und sind auch gut besucht. Vereinzelt wird der Wunsch geäußert, dass die einzelnen Veranstaltungen inhaltlich an die effektiv teilnehmenden Schüler und Schülerinnen angepasst werden sollten; auch Informationen darüber, wer das Wahlfach anbietet, und Kontaktmöglichkeiten für den Bedarfsfall würden manche Eltern begrüßen. Die Eltern sind durchgängig der Meinung, dass eine **Förderung von Stärken** und eine **Unterstützung bei Schwierigkeiten** erfolgt. Besonders gut gelingt dies in dem Moment, wo zwei Lehrkräfte in einer Klasse eingesetzt werden: Die Wirkungsmächtigkeit einer zusätzlichen Ressource ist spürbar. Im Zuge der Lernberatungsgespräche werden Eltern über den Stand der Dinge informiert. Eine Förderung leistungsstarker Kinder findet auch dahingehend statt, dass diese zusätzliche Hausaufgaben erhalten, bei außerordentlichen Tests, wie dem Känguru-Test der Mathematik, eingeschrieben werden oder Hinweise zu außerschulischen Veranstaltungen erhalten. Das **Schulklima** wird als gut beschrieben; bis auf kleinere Vorfälle zwischen einzelnen Schülern und Schülerinnen gibt es keine gravierenden Vor-

fälle. Auch das Lehrer-Schüler-Verhältnis wird positiv wahrgenommen. Die **Lehrpersonen** sind disponibel, Kontakt ist bei Bedarf leicht möglich, und es wird auf die Anliegen der Eltern eingegangen. Eine Anmeldung zu den individuellen Sprechstunden funktioniert problemlos. Die wenigen Aussagen, welche die interviewten Eltern zur **Schulführungskraft** machen können, sind positiv. Der Direktor wird als zugänglich beschrieben und macht den Eindruck, für die Anliegen der Eltern offen zu sein. Er tut im Rahmen seiner Möglichkeiten, was er kann, um einen guten Schulbetrieb zu gewährleisten. Den Eltern wird durchaus **Mitspracherecht** eingeräumt. Man hat unter anderem bei Elternnachmittagen die Möglichkeit, Anregungen oder Wünsche vorzubringen; auf diese wird soweit umsetzbar eingegangen, und es wird das Gefühl vermittelt, als Elternteil ernstgenommen zu werden. Zu Beginn des dritten Schuljahres werden die Eltern darüber informiert, worum es sich bei den **Kompetenztests** handelt und wann diese stattfinden. Im Zuge des Elternsprechtages wurden vereinzelt auch die entsprechenden Ergebnisse besprochen. Hinsichtlich **Gesamteinschätzung** der Grundschule ist man der Meinung, dass diese einen guten Ruf genießt und die Kinder auf die nächste Schulstufe vorbereitet werden. **Wünsche** werden dahingehend geäußert, dass Hausaufgaben etwas reduziert werden könnten, dass diese klarer definiert und im Mitteilungsheft vermerkt werden sollten. Es wird angemerkt, dass an der Schule alle Mitteilungen gedruckt werden, manche könnten ohne Weiteres über das Mitteilungsheft kommuniziert werden. Im Falle von längeren Supplenzen während des Jahres sollte für einen guten Informationsaustausch zwischen den Lehrpersonen gesorgt werden. Auch besteht der Wunsch nach einer Auffrischung der Unterrichtsmethoden einiger weniger Lehrkräfte. Dass zwei Mal wöchentlich Nachmittagsunterricht stattfindet, wird nicht von allen Eltern gutgeheißen; manche wünschen sich eine Reduzierung auf einen Tag. Bei einer Schulstelle wird die Verbindung zur Hauptstraße als äußerst unübersichtlich beschrieben, und man wünscht sich hier vermehrten Druck seitens der Schule auf die Gemeindeverwaltung, dass Maßnahmen zur Entschärfung der gefährlichen Verkehrssituation getroffen werden. **Weiters** äußern die Eltern mehrfach ihre grundsätzliche Zufriedenheit mit der jeweiligen Grundschulstelle und auch eine, bis auf wenige Ausnahmen, durchgängige Zufriedenheit mit den Lehrpersonen. Hinsichtlich Sport und der musischen Fächer wird angemerkt, dass diese nicht immer von entsprechend qualifizierten Lehrpersonen unterrichtet werden. Systemische Kritik geäußert wird hinsichtlich der langen Dienstzeit, die Lehrer und Lehrerinnen zu absolvieren haben. Speziell für eine Grundschulstelle werden sowohl die Ausspeisung als auch die gute Struktur des Sportplatzes besonders positiv unterstrichen. Hinsichtlich des hohen Migrantenanteils am Schulsprengel gehen die Meinungen auseinander.

Mittelschule

Im Bereich **Kontext und Ressourcen** geben die meisten Eltern an, dass die Schule für ihr Kind gut und sicher erreichbar ist (79 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu); allerdings sagen die restlichen elf Prozent, dass dies nicht zutrifft. Die Orientierung im Schulgebäude ist für die Eltern offenbar gut möglich (86 Prozent – trifft zu, elf Prozent – trifft eher zu). Wie die Eltern die räumlichen Voraussetzungen einschätzen, verdeutlicht das folgende Diagramm:

Die Lern-, Arbeits- und Praxisräume an der Schule entsprechen den Anforderungen.



Diagramm 20

Hinsichtlich **Lern- und Erfahrungsraum** meinen knapp drei Viertel der Eltern, dass es fächer- oder klassenübergreifende Vorhaben und Projekte gibt (52 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu). Fast alle nehmen wahr, dass neben den fachlichen Kompetenzen auch die kommunikative und soziale Kompetenz ihres Kindes gefördert wird (54 Prozent – trifft zu, 42 Prozent – trifft eher zu). Zur Unterstützung bzw. Förderung ihrer Kinder äußern sich die Eltern wie folgt:

Bei Lernschwierigkeiten erhält mein Kind die nötige Unterstützung an der Schule.



Diagramm 21

Die individuellen Begabungen oder besonderen Fähigkeiten meines Kindes werden erkannt und gefördert.



Diagramm 22

Die Bewertungen werden von den Eltern überwiegend als klar und nachvollziehbar erlebt (56 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu). Verschiedene Sprachen, Kulturen und Wertvorstellungen werden laut den meisten Eltern an der Schule thematisiert und respektiert (63 Prozent – trifft zu, 30 Prozent – trifft eher zu). Das Wahlangebot wird von den Eltern folgendermaßen eingeschätzt:

Das Wahlangebot

trägt den Interessen
meines Kindes Rech-
nung.



21 Nennungen
6 keine Angabe

Diagramm 23

Fast drei Viertel der Eltern sind der Überzeugung, dass auf persönliche Krisen ihres Kindes angemessen reagiert wird (44 Prozent – trifft zu, 28 Prozent – trifft eher zu). Auf die Frage nach der Unterstützung bei einem Klassen- und Schulwechsel geht nur gut die Hälfte der Eltern ein; jene, die sich äußern, meinen überwiegend, dass dies zutrifft (53 Prozent) oder eher zutrifft (27 Prozent). Die meisten Eltern sind der Auffassung, dass ihr Kind sich an der Schule wohl fühlt (56 Prozent – trifft zu, 33 Prozent – trifft eher zu).

Im Bereich **Schulkultur und Schulklima** werden zu drei Aspekten besonders hohe Werte erzielt: Die Eltern fühlen sich als Erziehungsberechtigte an der Schule willkommen (81 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu), erleben bei persönlichen Anliegen gesprächsbereite Lehrpersonen (69 Prozent – trifft zu, 31 Prozent – trifft eher zu) und sehen für sich die Möglichkeit, die eigene Meinung an der Schule einzubringen (75 Prozent – trifft zu, 25 Prozent – trifft eher zu). Viele Eltern sind auch der Meinung, dass die Mitglieder der Schulgemeinschaft einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen (41 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu). Ein Drittel der Eltern gibt an, dass sie nicht (15 Prozent) oder eher nicht (19 Prozent) regelmäßige Rückmeldungen über den Lernfortschritt des Kindes erhalten; ein knappes Viertel fühlt sich auch nicht (acht Prozent) oder eher nicht (15 Prozent) über die Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule informiert. Die Eltern äußern vielfach, dass die Schule kulturelle, wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen in schulische Veranstaltungen und Projekte einbindet (40 Prozent – trifft zu, 48 Prozent – trifft eher zu). Was die Eltern hinsichtlich Einforderung von Regeln sagen, verdeutlicht die folgende Abbildung:

Die Schule legt Wert
auf die Einhaltung
der vereinbarten
Regeln.



26 Nennungen
1 keine Angabe

Diagramm 24

Die meisten Eltern sind der Meinung, dass die Schule bewusst und präventiv auf alle Anzeichen von Gewalt reagiert (59 Prozent – trifft zu, 32 Prozent – trifft eher zu).

Zur Schulhomepage äußern sich die Eltern folgendermaßen:

Ich kann auf der Schulhomepage nützliche Informationen für mich finden.

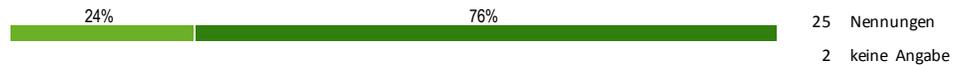


Diagramm 25

Im Bereich **Schulführung** verspürt der Großteil der Eltern eine positive Führungspräsenz (52 Prozent – trifft zu, 41 Prozent – trifft eher zu). Die allermeisten erleben eine Schulführungskraft, die angemessen über schulische Abläufe und Termine informiert (74 Prozent – trifft zu, 22 Prozent – trifft eher zu); viele Eltern beschreiben den Schuldirektor als zugänglich für ihre Anliegen (64 Prozent – trifft zu, 20 Prozent – trifft eher zu). Die Arbeit des Schulsekretariats wird weitgehend als fachlich kompetent wahrgenommen (65 Prozent – trifft zu, 27 Prozent – trifft eher zu).

Hinsichtlich **Professionalisierung und Schulentwicklung** geben viele Eltern an, dass sie im Rahmen von Evaluationen zu schulischen Themen befragt werden (67 Prozent – trifft zu, 19 Prozent – trifft eher zu). Die Hälfte der Eltern ist der Meinung, dass die Schule für sie geeignete Fortbildungen anbietet (38 Prozent – trifft zu, zwölf Prozent – trifft eher zu).

Was die **Wirkungsqualitäten** anbelangt, so ist der Großteil der Eltern der Ansicht, dass die Schule ihr Kind angemessen auf die Fortsetzung seines Bildungsweges vorbereitet (63 Prozent – trifft zu, 26 Prozent – trifft eher zu); ziemlich viele Eltern sind auch vom guten Ruf der Schule überzeugt (32 Prozent – trifft zu, 44 Prozent – trifft eher zu).

Auf die Anregung „**Was ich sonst noch sagen will**“ haben lediglich acht Eltern reagiert. Dementsprechend wird im Folgenden nur knapp darauf eingegangen, u. zw. auf zwei Bereiche, die jeweils mehrfach angesprochen wurden:

Mehrere Eltern äußern ihre Zufriedenheit mit der Schule und sind der Meinung, dass alles in Ordnung ist. Ferner wird von einigen Eltern die Qualität des Mensaessens beanstandet.

Die **Interviews**, die unter den **Eltern der Mittelschule** durchgeführt wurden, lassen zusammenfassend folgende Aussagen zu:

Die Eltern berichten, dass die Schule gut **organisiert** ist und dass sie sämtliche **Informationen** zeitgerecht erhalten. Gewünscht wird eine verstärkte Nutzung der digitalen Möglichkeiten für die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule. Das **Unterrichtsausmaß** empfinden die Eltern als angemessen. Abgesehen vom frühen Unterrichtsbeginn am Morgen werden auch die **Unterrichtszeiten** sowie die

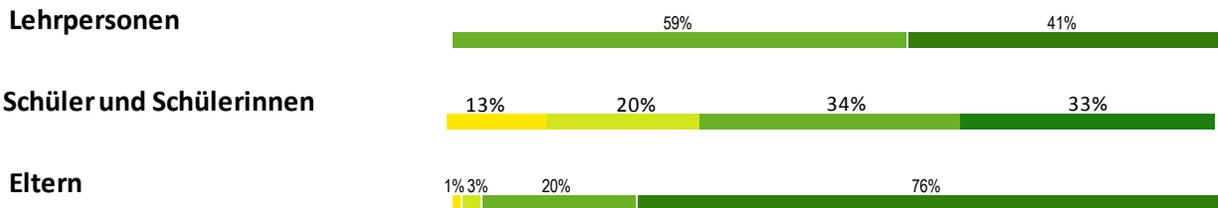
Verteilung der Pausen als passend angesehen. Auch das Hausaufgabenpensum ist angemessen, für manche Eltern eher zu gering. Der **Unterricht** wird laut Eltern interessant **gestaltet**; auch werden Projekte und Ausflüge durchgeführt, die unter Umständen auch zahlreicher sein könnten. Die vorhandenen Spezialräume werden von den meisten Lehrpersonen genutzt. Zum **Wahlpflichtbereich** äußern sich die Eltern unterschiedlich: Die einen finden die Angebote interessant, andere finden sie nicht so ansprechend. Ein Problem ist, dass bei interessanten Angeboten nicht alle Schüler und Schülerinnen zum Zuge kommen. Die Organisation der Wahlpflichtfächer ist angemessen, allerdings sind manche Eltern der Meinung, dass diese zu langfristig erfolgt. Die Kinder aller interviewten Eltern nehmen das **Wahlangebot** nicht in Anspruch. Generell werden die einzelnen Schüler und Schülerinnen **unterstützt und gefördert**, ruhige Kinder könnten manchmal mehr aus der Reserve gelockt werden. Manche Eltern meinen, man könnte die Schüler und Schülerinnen mehr fordern, ihnen mehr abverlangen. Einige Eltern haben den Eindruck, dass ihre Kinder in der Flut von Migranten eher untergehen. Das **Schulklima** wird von den Eltern als gut beschrieben; die Lehrpersonen reagieren sofort auf Konflikte und bemühen sich sehr, die sozialen Schwierigkeiten zu vermindern. Es ist für Eltern leicht möglich, mit den **Lehrpersonen**, die insgesamt als gesprächsbereit beschrieben werden, in Kontakt zu treten; es gibt die Möglichkeit, Einzelgesprächstunden in Anspruch zu nehmen. Auch bei der **Schulführungskraft** bekommt man rasch einen Termin, und der Schuldirektor wird als disponibel für Anliegen der Eltern erlebt. Die Eltern sagen, dass sie genügend **Möglichkeiten** haben, **sich einzubringen**, z. B. bei den Elternabenden, und sie empfinden ihre Einbindung als angemessen. Allerdings bemängeln einige, dass die Eltern zwar befragt, deren Vorschläge aber selten umgesetzt werden. Der Austausch Schule – Elternhaus könnte verstärkt werden, er ist zu sehr auf die Gremien beschränkt. Die Eltern wissen darüber Bescheid, dass **Lernstandserhebungen** durchgeführt werden. Manche empfinden diese für die Kinder als eher belastend. Alle Eltern äußern sich zufrieden mit der **Schule**, die in Wirklichkeit besser arbeitet, als es ihr **Ruf** vermuten lässt; dieser ist nämlich wegen des hohen Migrantenanteils nicht so gut. Um die Jugendlichen besser auf die Oberschule vorzubereiten, sollten Themen wie „Lernen lernen“ und „Präsentieren“ vertieft werden. Schließlich äußern die Eltern noch mehrere **Wünsche**: Schwerpunkt im Bereich Bewegung für die nächsten Jahre setzen, mehr Unterstützung für die Lehrpersonen in Bezug auf den hohen Migrantenanteil in den Klassen, Förderung sozialer Kompetenzen und Reduzierung des Unterrichtsstoffes, Steigerung der Italienischkenntnisse.

Ankerfragen

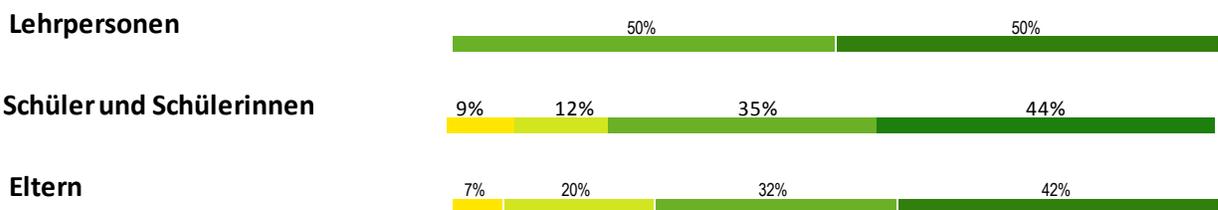
Im Folgenden werden exemplarisch einige Aspekte der schriftlichen Befragung herausgegriffen, die mittels sog. Ankerfragen erhoben wurden. Dies bedeutet, dass zum gleichen Thema alle drei Personengruppen (Lehrpersonen, Eltern, Schüler und Schülerinnen) befragt wurden. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse zeigt, dass die Einschätzung durch die verschiedenen Mitglieder der Schulgemeinschaft weitgehend übereinstimmen, aber auch stark voneinander abweichen kann. Das zusammenschauende Lesen der Ergebnisse der Ankerfragen soll zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sichtweisen anregen.

Grundschule

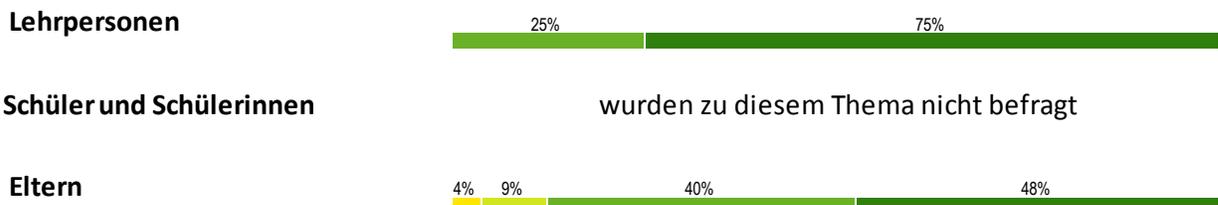
Einübung von fächerübergreifenden Kompetenzen



Förderung von individuellen Begabungen



Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



Zugänglichkeit der Schulführungskraft

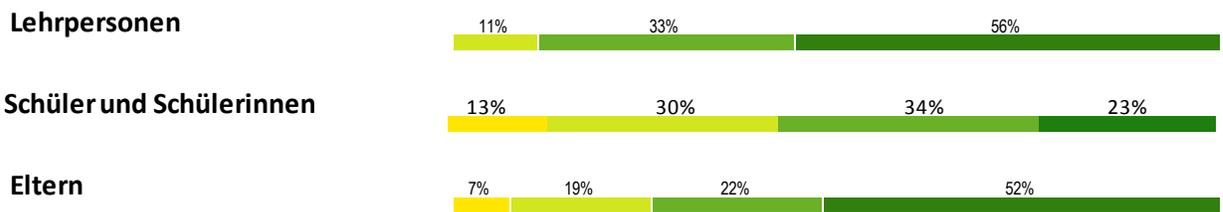


Ruf der Schule

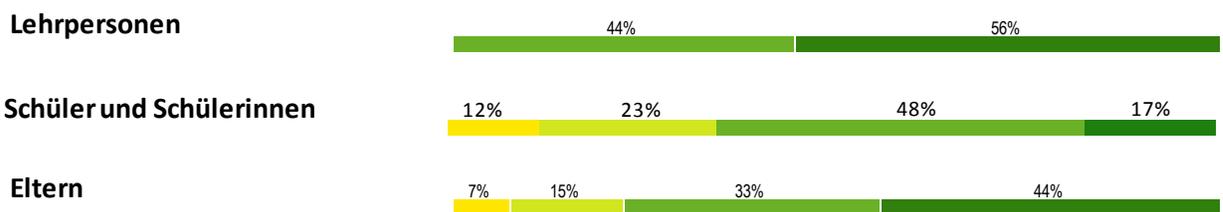


Mittelschule

Einübung von fächerübergreifenden Kompetenzen



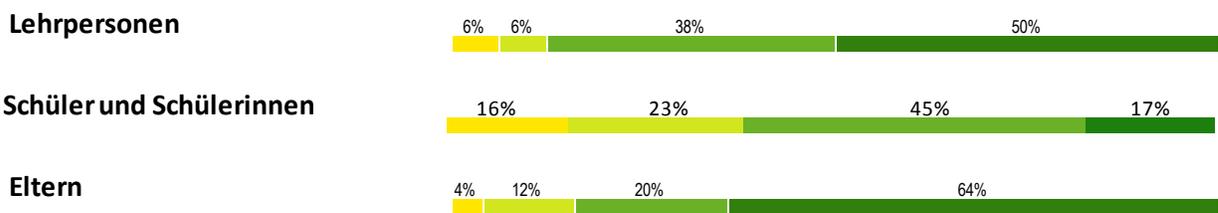
Förderung von individuellen Begabungen



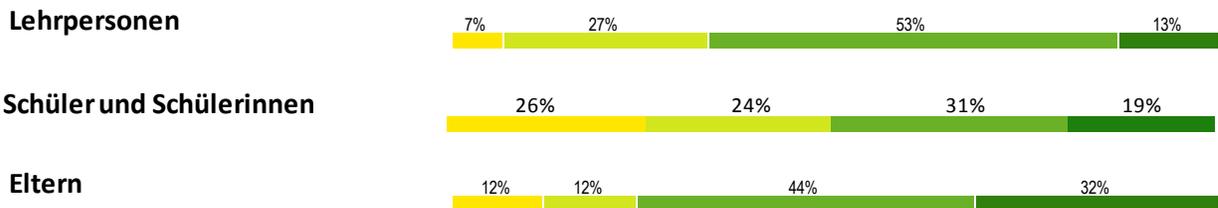
Klarheit und Nachvollziehbarkeit der Bewertung



Zugänglichkeit der Schulführungskraft



Ruf der Schule



Schulbesuch

Unterrichtsbeobachtungen

Grundschule

An den verschiedenen Schulstellen wurden insgesamt 21 Unterrichtsstunden besucht.

Das Klima im Unterricht an der Grundschule war lernförderlich: Die Atmosphäre war entspannt und angstfrei, es herrschte ein wertschätzender und respektvoller Umgang vor, ebenso eine positive Fehlerkultur (Schülerfehler waren eine Lernchance) und ein angemessenes Unterrichtstempo. Die Klassenfüh-

Die Unterrichtsbeobachtung gelang sehr gut: Die Zeit wurde für das Lernen genutzt, die Lehrkräfte hatten den Überblick, und der Unterricht verlief weitgehend störungsfrei.

Verknüpfungen mit den Inhalten anderer Fächer oder der Einbezug der Interessen der Schüler und Schülerinnen konnten in der Hälfte der Stunden nicht beobachtet werden – die Aufgaben waren aber abwechslungsreich, und das Material förderte die Aufmerksamkeit.

Auch zeichnete sich der Unterricht durch Klarheit aus. Die Ziele wurden thematisiert, der Verlauf war schlüssig, Arbeitsaufträge wurden klar formuliert, und ein Zusammenhang mit bisher Gelerntem wurde hergestellt. Auch waren die Schüleräußerungen gut verstehbar.

In rund der Hälfte der Unterrichtsbesuche konnte kein Feedback zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen beobachtet werden – auch fehlte eine Unterstützung bei Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung in 14 von 21 besuchten Stunden. Größtenteils wurde das Erreichen der Lernziele überprüft, und der Lernerfolg wurde gesichert und kontrolliert.

Die Schüler und Schülerinnen wurden nicht oft ermuntert, eigene Fragen zu stellen, und Schülerbeiträge wurden nur in rund der Hälfte der beobachteten Stunden aufgegriffen und in den Unterricht eingebaut. Den Schülern und Schülerinnen wurde die Gelegenheit gegeben, eigene Antworten zu finden, und sie erhielten zum Großteil auch differenzierte Rückmeldungen.

Die aktive Mitgestaltung des Unterrichts konnte nur teilweise beobachtet werden, ebenso die Anregung zum Reflektieren der eigenen Lernprozesse und -strategien. Der Unterricht eröffnete manchmal Freiräume; in der Hälfte der Stunden konnte wenig problemlösendes bzw. entdeckendes Lernen beobachtet werden. Sprachlicher Input wurde manchmal nicht-sprachlich angereichert. Angebote für selbstreguliertes und selbstständiges Lernen waren zum Großteil vorhanden.

Übungsphasen fanden fast durchwegs statt, ebenso wurde Gelerntes in neuen Fragestellungen angewendet.

Im Umgang mit Heterogenität wurde am häufigsten das Zugestehen eines individuellen Lerntempos beobachtet. Unterschiedliche Lernziele, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade oder differenziertes Arbeitsmaterial konnten weniger oft ausgemacht werden.

Die Unterrichtsmethoden wurden zielgerichtet eingesetzt, auch waren alle Arbeitsphasen gut vorbereitet; die Schüler und Schülerinnen zeigten sich vertraut mit den Regeln und Prozeduren. Sie konnten zum Großteil selbstständig arbeiten. In der Hälfte der beobachteten Stunden fand keine Präsentation des Arbeitsertrages statt; Gruppenarbeiten waren selten.

Mittelschule

Insgesamt wurde der Unterricht in zehn Einheiten beobachtet.

Die Klassenführung gelang durchwegs sehr gut: Die Zeit wurde für das Lernen genutzt, die Lehrkräfte hatten den Überblick, der Unterricht verlief weitgehend störungsfrei. Auch war das Klima insgesamt ein lernförderliches: Es herrschte ein wertschätzender und respektvoller Umgang, die Atmosphäre war entspannt und angstfrei, eine positive Fehlerkultur und ein angemessenes Unterrichtstempo herrschten vor.

Zu einem großen Teil wurden die Interessen der Schüler und Schülerinnen in den Unterricht miteinbezogen; abwechslungsreiche Aufgaben und Materialien förderten die Aufmerksamkeit. Nur sehr selten konnten Verknüpfungen mit Inhalten anderer Fächer beobachtet werden.

Der Verlauf des Unterrichts war durchwegs schlüssig, die Lehrpersonen formulierten ihre Arbeitsaufträge klar und stellten einen Zusammenhang mit bisher Gelerntem her. Das ausdrückliche Formulieren der Unterrichtsziele zu Beginn der Stunde konnte in der Hälfte der Stunden beobachtet werden.

Im Bereich Wirkungsorientierung konnten in rund der Hälfte der Stunden Beobachtungen gemacht werden: Methoden zur Sicherung und Kontrolle des Lernerfolgs, Feedback zum Lernverhalten der Schüler und Schülerinnen, Unterstützung bei der Selbsteinschätzung, Überprüfung des Erreichens der Lernziele. Die Schüler und Schülerinnen wurden wenig ermutigt, eigene Fragen zu stellen; auch wurden ihre Beiträge nur teilweise aufgegriffen und eingebaut. Die Lernenden erhielten teilweise differenzierte Rückmeldungen; durchwegs wurde es ihnen zugestanden, eigene Antworten zu finden.

Ein aktives Mitgestalten des Unterrichts konnte wenig beobachtet werden. Die Schüler und Schülerinnen erhielten teilweise Angebote zum selbstregulierten und selbstständigen Lernen; Anregungen, die eigenen Lernprozesse und -strategien zu reflektieren gab es kaum. Der Unterricht eröffnete nur manchmal Freiräume, das problemlösende und entdeckende Lernen war teilweise beobachtbar. Sprachlicher Input wurde in mehr als der Hälfte der beobachteten Unterrichtssituationen nicht-sprachlich angereichert.

Übungsphasen fanden statt; sie erlaubten es, Gelerntes in neuen Fragestellungen anzuwenden.

Im Umgang mit Heterogenität konnten insgesamt nur wenige Beobachtungen gemacht werden. Am häufigsten wurde ein individuelles Lerntempo zugestanden. Unterschiedliche Lernziele, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, differenziertes Arbeitsmaterial und differenzierte Aufgabenstellungen konnten in einigen wenigen Fällen beobachtet werden.

Die Unterrichtsmethoden wurden durchwegs zielgerichtet eingesetzt, auch waren alle Arbeitsphasen gut vorbereitet; die Schüler und Schülerinnen waren vertraut mit den geltenden Regeln und mit den gängigen Prozeduren. Sie hatten größtenteils Gelegenheit zum selbstständigen Arbeiten. In der Hälfte

der beobachteten Stunden fand keine Präsentation des Arbeitsertrages statt; Gruppenarbeiten waren selten. Das Verhältnis der Redezeit Lehrperson – Lernende war durchwegs angemessen.

Dokumentenanalyse

Homepage

Der Webauftritt des Schulsprengels Mühlbach wurde im Laufe des Sommers 2015 erneuert. Auf der Startseite erscheint das Leitbild der Schule, wodurch der Leser und die Leserin bei erstmaliger Nutzung der Homepage unmittelbar Informationen zu den Grundsätzen der Schule erhält. Das weitere Navigieren fällt aufgrund des strukturierten Aufbaus der Seite leicht: Es finden sich sieben Bereiche in der Kopfzeile, die während des Navigierens immer sichtbar bleiben, und es wird erkenntlich gemacht, wo man sich auf der Homepage gerade befindet. Die Unterpunkte zu den jeweiligen Bereichen sind immer an derselben Position eingeblendet, was eine gute Übersichtlichkeit gewährleistet. Das Feld „Aktuelles“ erscheint auf jeder Seite der Homepage, und somit sind wichtige bzw. aktuelle Informationen ständig präsent. Im Bereich „Unterricht“ finden sich organisatorische Rahmenbedingungen wieder, so auch Studentafeln, Unterrichtszeiten, das Schulprogramm und das Schulcurriculum. Der Bereich „Service“ enthält verschiedene Informationen und Formulare für Eltern und Lehrkräfte; erwähnenswert ist hierbei die Anführung einer Vielzahl von Links, die sich für die Arbeit der Lehrpersonen als wichtig erweisen. Unter „Verwaltung“ findet man das Organigramm des Schulsprengels sowie Informationen zum Finanzhaushalt als auch zur transparenten Verwaltung. Eine klare Struktur weist auch der Bereich „Schulstellen“ auf, in welchem die sechs Schulhäuser des Sprengels vorgestellt werden. Es finden sich jeweils Informationen zu den Lehrkräften und dem Tätigkeitsplan. Klassenfotos sowie Berichte und Bilder zu Ausflügen und Projekten verleihen jeder Schulstelle Individualität; dass vereinzelte Verknüpfungen keine Inhalte aufweisen, ist nicht weiter störend, sei an dieser Stelle der Vollständigkeit halber jedoch erwähnt. Insgesamt erfüllt die Homepage des Schulsprengels ihren Zweck: Sie spricht die verschiedenen Benutzergruppen an, gibt einen guten Einblick in das Schulgeschehen, macht einen aktuellen sowie aufgeräumten Eindruck und ist durch ihren simplen Aufbau einfach handzuhaben.

Register/Schüler- und Schülerinnenbeschreibungen

Bei den **Registern** der Lehrpersonen ist ein einheitliches Konzept für den gesamten Schulsprengel erkennbar. Es finden sich in jedem Register zum einen Auflistungen der in den einzelnen Unterrichtseinheiten behandelten Inhalte bzw. der durchgeführten Tätigkeiten, zum anderen die Beobachtungen und Bewertungen für die einzelnen Schüler und Schülerinnen. Letztere unterteilen sich in Bewertungen nach

Kompetenzen (teilweise mit Ziffernnoten, teilweise mit einer verbalen Skalierung), weiters in Beobachtungen zu verschiedenen Bereichen im Rahmen der Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz und schließlich in Bewertungen für verschiedene Arbeiten (Tests, Schularbeiten, praktische Arbeiten ...). Ziemlich viele der vorgelegten Register sind digital geführt, dementsprechend sauber und übersichtlich gestaltet und in der Folge auch für eine außenstehende Person sehr gut lesbar. Für einzelne handgeschriebene Register ist dies hingegen weniger zutreffend. Für die Schüler und Schülerinnen mit Funktionsdiagnose bzw. Klinischem Befund enthalten die Register auch den Individuellen Bildungsplan, zusätzliche Beobachtungen und einen Schlussbericht. Die Register für den Wahlpflicht- und Wahlbereich weisen Beobachtungen zu den Schülern und Schülerinnen im Laufe der einzelnen Einheiten des Angebots und dann eine Endnote in Ziffern auf.

Was die **Bewertungsbögen** für die Schüler und Schülerinnen der Grundschule anbelangt, kann zum einen festgehalten werden, dass die Kernfächer Geschichte, Geografie und Naturwissenschaften sowie Technik und Kunst in den Klassen eins bis drei gebündelt bewertet werden. Die Bewertungen für die fächerübergreifenden Lernbereiche „Leben in der Gemeinschaft“ sowie „Kommunikations- und Informationstechnologie“ fließen in die Kernfächer ein; für die Bewertung im Wahlpflicht- und Wahlbereich werden Ziffernnoten eingesetzt. Die vorgelegten Globalurteile sind in einer wertschätzenden, wohlwollenden Sprache abgefasst; sie enthalten auch Hinweise auf Stärken und richten ihr Augenmerk vorwiegend auf das, was bestärkend und positiv zu erwähnen ist, weniger auf Defizite und Mängel. Sie sind in der 3. Person und in der Vergangenheitsform abgefasst.

An der Mittelschule werden neben den Kernfächern und dem Verhalten auch der Bereich „Kommunikations- und Informationstechnologie“ sowie der Wahlpflicht- und der Wahlbereich in Ziffernnoten bewertet, während der Bereich „Leben in der Gemeinschaft“ im Rahmen der Kernfächer bewertet wird. Die Globalurteile mit der Beschreibung zum Verhalten und zur allgemeinen Lernentwicklung sind in der 3. Person und meist in der Vergangenheitsform abgefasst. Sie sind zwar von ihrem Umfang her unterschiedlich lang, weisen aber alle eine bestimmte Ausführlichkeit auf. Manche der vorgelegten Beschreibungen erscheinen ziemlich defizitorientiert und sind weitgehend eine Aufzählung von fehlenden Kompetenzen bzw. Unzulänglichkeiten im Lern- und Arbeitsverhalten; andere enthalten auch Hinweise auf Stärken und orientieren sich vermehrt am Positiven.

Sowohl in der 5. Klasse der Grundschule als auch in der 3. Klasse der Mittelschule ersetzen die Bescheinigungen über die erworbenen Kompetenzen das Globalurteil für das 2. Semester, so wie das auch möglich bzw. vorgesehen ist.

Was die Nicht-Versetzungen anbelangt, so sind solche in den vergangenen fünf Schuljahren an der Grundschule nicht vorgekommen; an der Mittelschule gab es in diesem Zeitraum maximal vier und mindestens zwei Nicht-Versetzungen pro Jahr.

Interne Evaluation

Aufgrund der vorgelegten internen Evaluation und der entsprechenden Aufarbeitung der Ergebnisse kann geschlossen werden, dass am SSP Mühlbach durchaus eine rege Evaluationskultur vorherrscht. Im Drei-Jahres-Rhythmus wird ein **Schulleitungsfeedback** eingeholt; bei der im Schuljahr 2013/2014 durchgeführten Lehrer- und Lehrerinnenbefragung zur Schulleitung unter der Verwendung eines IQES-Fragebogens konnte eine Rücklaufquote von 70,5 Prozent erzielt werden. Abgefragt wurden dabei die folgenden Bereiche:

- Kommunikation und Unterstützung
- Anerkennung von Leistungen und konstruktiver Kritik
- Pflege des Schulklimas
- Information und Entscheidungen
- Gestaltung von Teamsitzungen und Konferenzen
- Individuelle Förderung und Personalführung
- Schulorganisation und Vertretung nach außen
- Schulentwicklung

Im Schuljahr 2014/2015 fand eine Befragung der Eltern statt, wo die **Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule** erhoben wurde; die erzielte Rücklaufquote betrug 20,3 Prozent. Die Ergebnisse wurden in einer Präsentation systematisch aufgearbeitet. Eine Befragung der **Schüler und Schülerinnen** der Grund- und Mittelschule wurde im Schuljahr 2013/2014 durchgeführt; mit einer jeweiligen Rücklaufquote um die 95 Prozent wurde dabei die Meinung nahezu aller Lernenden erfasst. Die gestellten Fragen zielen auf das Wohlbefinden in der Schule und die räumliche Ausstattung, die Beurteilung und Förderung, die Bereiche Unterricht/Lernklima/Klarheit/Lernen sowie die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülern/Schülerinnen ab.

Die von IQES generierten Auswertungen wurden systematisch aufgearbeitet; in der vorgelegten Präsentation ist neben den erzielten Werten als abschließender Punkt die Anregung zu fachspezifischen Fortbildungen angeführt.

Zu den oben genannten Fragebogen-Aktionen wurden noch weitere Dokumente vorgelegt, die mit der internen Evaluation in Zusammenhang zu bringen sind:

- Unterschriftenlisten der letzten drei Jahre, die einen **Hospitationszirkel** belegen
- ein Jahresleitfaden zu den **Leistungsstanderhebungen**, aus welchem alle mit Kompetenztest in Verbindung stehenden Schritte dokumentiert sind; dabei finden auch die Aktualisierung eines Aufgabenpools sowie die Umsetzung von Maßnahmenvereinbarungen Erwähnung;
- Auswertungen und Initiativen der **Arbeitsgruppe „Berufsorientierung“** zu den Themen Schulfeststellungstag, Betriebsbesichtigung, Informationsfluss der Schule und Schultypenwahl. Auch die Schulwahl der Abgänger des Schulsprengels Mühlbach wurde dokumentiert und grafisch aufgearbeitet.

Schulprogramm

Das **Leitbild** der Schule gibt einen Einblick über die Werte und Haltung der Schulgemeinschaft. Die Vorstellungen hinsichtlich Unterricht und Methodik stehen im Zeichen der Kompetenz- und Zielorientierung. Dabei wird ein „kind- und jugendgerechter Unterricht angestrebt, der durch Methodenvielfalt und Variation von Sozialformen abwechslungsreich und interessant gestaltet ist“. Ebenso wird Wert auf fächerübergreifendes, forschendes und entdeckendes Lernen sowie Bewegung gelegt. Das Jahresmotto „Farbe statt Schwarz-Weiß“ will auf die Verschiedenheit der Schüler und Schülerinnen hinweisen und den Umgang mit Vielfalt thematisieren. Als Stärke wird die Zusammenarbeit zwischen Grund- und Mittelschule beschrieben; wichtige Ziele für die Schüler und Schülerinnen sind definiert:

- Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen und der effiziente Einsatz der eigenen Fähigkeiten
- Einhalten von Gesprächsregeln, sich folgerichtig ausdrücken
- Selbstständiges Ausführen von Arbeitsaufträgen
- Erarbeiten des nötigen Basiswissens für den Weiterbildungsweg
- Erfahrungen mit Fremd- und Selbsteinschätzungen
- Kompetenzerwerb
- Arbeiten in sozialen Gruppierungen
- Förderung im Bereich Bewegung und Sport

Für alle genannten Ziele sind **Maßnahmen zur Konkretisierung** angeführt. Weiters wird die Förderung in den Bereichen Bewegung und Sport sowie Sprache erwähnt. Auch wird näher auf die Handhabung von Kommunikations- und Informationstechnologien, die Nachmittagsbetreuung, die Frühförderung und die Entwicklungsbegleitung sowie die Begabungs- und Begabtenförderung eingegangen. Eigens angeführt ist der Punkt „**Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund**“, wo kurz die spezifische Situation des Sprengels beschrieben wird (siehe auch „Sonstiges“). Unterrichtsrelevante Maßnahmen und weitere

Kriterien zur Integration von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund finden dabei Erwähnung. Über die Bereiche des Lern- und Erfahrungsraumes hinaus wird im Schulprogramm auf die **Qualitätsentwicklung und Professionalisierung**, die Öffnung nach außen und die Haltung zur Evaluation eingegangen. Ausführlich aufgeschlüsselt ist die **Planungstätigkeit** des laufenden Schuljahres mit Verweis auf relevante Anlagen und Ergänzungen. Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden weitere Anlagen zu Beschlüssen des Lehrerkollegiums, Wahlpflicht- und Wahlfächern sowie unterrichtsbegleitenden Veranstaltungen und Projekten zur Verfügung gestellt.

Sonstiges

Die Schule hat eine zahlenmäßige Aufstellung der **Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund** sowie jener mit Dokumentation (Funktionsdiagnose, Klinischem Befund, Funktionsbeschreibung) vorgelegt. Daraus wird ersichtlich, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders an der Grund-, aber auch an der Mittelschule Mühlbach auffallend hoch ist (Grundschule: 27 von 63, Mittelschule: 20 von 116).

Sowohl die Gestaltung des **Übergangs Kindergarten – Grundschule** als auch die **Einschulung von Migrantenkindern** ist durch einen Maßnahmenkatalog festgelegt.

Weiters hat die Schule die Dokumentation zur **Nachmittagsbetreuung** seit dem Schuljahr 2011/2012 vorgelegt. Diese wird in Zusammenarbeit mit dem Verein „Die Kinderwelt Onlus“, Meran an zwei Wochentagen (Mittwoch und Freitag) jeweils bis 15 bzw. 16 Uhr angeboten. Im Schuljahr 2014/2015 wurde dieses Angebot von 18 (mittwochs) bzw. 15 (freitags) Schülern und Schülerinnen in Anspruch genommen.

Auch liegen Unterlagen zu **Unterrichtsbeobachtungen** vor, die belegen, dass der Schuldirektor regelmäßig an allen Schulstellen Unterrichtsbesuche mit gezielter Unterrichtsbeobachtung durchführt. Dabei wird Bezug genommen auf die Qualitätskriterien für Lehrkräfte, unter denen das erste Kriterium „Fähigkeiten im Unterricht“ heißt. Für die Unterrichtsbeobachtungen wird der entsprechende Beobachtungsbogen von IQESonline verwendet. Im Anschluss daran findet laut Dokumentation vielfach eine Nachbesprechung statt.

Die Schule hat auch die Ergebnisse der **Kompetenztests** (VerA 3 und VerA 6) sowie der **Invalsi-Arbeiten** seit dem Schuljahr 2007/2008 vorgelegt. Diese wurden vom Schuldirektor laufend ausgewertet (Vergleich mit Vorjahren und mit Ergebnissen auf Landesebene). Die Ableitung von Maßnahmen ist zwar nicht dokumentiert, die vorliegenden Unterlagen lassen jedoch darauf schließen, dass im Lehrerkollegium eine Auseinandersetzung mit den Testergebnissen passiert.

Vorgelegt wurden ferner das Anforderungsprofil für die **Schulwarte und Schulwartinnen** und die entsprechenden Zielvereinbarungen, die persönlichen **Fortbildungspläne der Lehrpersonen** (Bezug zum entsprechendem Qualitätskriterium für Lehrkräfte) und schließlich **Chroniken** der Schuljahre 2013/2014 und 2014/2015 für die Mittelschule Mühlbach mit der Beschreibung von besonderen Aktivitäten und Beteiligungen an Veranstaltungen außerhalb der Schule (Projekte, besondere Ausflüge, Teilnahme an Wettbewerben, Präventionsmaßnahmen u. a. m.).

Für das Evaluationsteam

Rosa Maria Niedermair und Klaus Niederstätter

Ursula Pulyer | Leiterin der Evaluationsstelle

Bozen, im Mai 2016